

# ProArte

KLASSIK FÜR HAMBURG



12. März 2024

## **Tschechische Philharmonie**

**Semyon Bychkov** Leitung  
**Augustin Hadelich** Violine



# Konzerttipp



Montag · 23.09.2024 · 20 Uhr

Elbphilharmonie · Großer Saal

**Daniel Hope**  
Violine & Moderation



**AIR Ensemble**

*Irish Roots* – Irische Traditionals sowie Werke von **Antonio Vivaldi**, **Henry Purcell**, **Thomas Roseingrave** und anderen

© Sebastian Madej/DK

## Karten und Information



proarte.de · Telefon 040 35 35 55  
Bleiben Sie auf dem Laufenden:  
Abonnieren Sie unseren Newsletter  
auf [proarte.de](http://proarte.de) oder folgen Sie uns  
auf Facebook und Instagram:  
  @proartehamburg





---

## Programm

### **Antonín Dvořák (1841–1904)**

#### **In der Natur op. 91**

(Spieldauer ca. 14 Minuten)

#### **Violinkonzert a-Moll op. 53**

(Spieldauer ca. 31 Minuten)

- I. Allegro ma non troppo – *attacca*:
- II. Adagio ma non troppo
- III. Finale. Allegro giocoso, ma non troppo

*Pause*

#### **Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88**

(Spieldauer ca. 37 Minuten)

- I. Allegro con brio
- II. Adagio
- III. Allegretto grazioso – Coda. Molto vivace
- IV. Allegro ma non troppo

Das Konzert der Tschechischen Philharmonie ist Teil einer Tournee der Konzertdirektion Schmid.

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber:

Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg

Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke

Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke

Titelfoto: © Petr Chodura · Gestaltung: gestaltenstalt.de · Satz: Vanessa Ries

Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com

Druck: ac europrint gmbh · Theodorstr. 41 d · 22761 Hamburg · 100 % Recyclingpapier

  
STEINWAY & SONS





## Auf einen Blick

In die Gefilde der Programmmusik – der Musik also, die von außermusikalischen Dingen spricht – begab sich Antonín Dvořák erst relativ spät im Leben. Die Ouvertüre *In der Natur*, die er im Alter von 50 Jahren komponierte, gehört zu den ersten Werken dieser Art. Neben der Natur und Musik seiner Heimat lässt sich vor allem in Dvořáks früheren Werken jedoch auch noch ein ganz anderer Einfluss hören: der seines Mentors und Freundes Johannes Brahms. Dieser stand mit seinem Violinkonzert Pate für Dvořáks eigenen Beitrag zur Gattung. Spätestens mit der achten Sinfonie hatte der Böhme jedoch ganz zu seinem eigenen Ton gefunden, der hinreißende Einfälle, musikalischen Schwung und perfekt beherrschtes Handwerk vereint.

# Natur und Kunst

## Werke von Antonín Dvořák

„Wissen Sie, bevor ich sterbe, schreibe ich eine schöne Vogelsymphonie“, diese Aussage Dvořáks ist überliefert. Mit *In der Natur* (geschrieben in F-Dur, der Tonart von Beethovens „Pastorale“) hat er 1891 bereits eine Art Vorstudie dazu abgeliefert: Dvořák beginnt hier mit einer auf einem Orgelpunkt ruhenden Klangfläche, durch Naturintervalle wie die reine Quarte und eben durch stilisierte Vogelrufe in langsame Bewegung gesetzt. Der Mensch, umgeben von friedlicher Natur, von



Einsamkeit, aber auch von Geborgenheit. Der Begriff „Natur“, das hat der Dvořák-Forscher Klaus Döge anhand zahlreicher Aussagen des Komponisten nachgewiesen, bedeutete für diesen immer: „Gottes Natur“. Dass hier das böhmische Kirchenlied „Fröhlich lasst uns singen“ zitiert wird, mag dies belegen.

## Brahms' kleine Schwester

Dvořák wird gern als Naturmensch charakterisiert, der den Garten bestellt und Tauben züchtet. Zu Beginn seiner Karriere wurde zudem das Bild vom musikalischen Naturburschen gezeichnet, vom Musikanten, dem alles zufliegt. Maßgeblich dafür verantwortlich war ein Text von Louis Ehlert, der über den jungen Komponisten schrieb: „Eine himmlische Natürlichkeit fluthet durch diese Musik, daher sie ganz populär ist. Keine Spur von



Antonín Dvořák auf seinem Sommersitz in Wysoká © Museum Antonína Dvořáka

Ergrübeltem und Gemachtem in ihr.“ Allenfalls eine Spur von Nachgemachtem, wenn man das so sagen darf: Wie im Falle seiner so erfolgreichen *Slawischen Tänze*, bei denen sich Dvořák an Johannes Brahms und dessen *Ungarischen Tänzen* orientiert hatte, nahm sich der Komponist auch bei seinem 1883 uraufgeführten Violinkonzert wieder seinen berühmten Mentor und Freund zum Vorbild, bis hin zum folkloristisch-schmissigen Finale. So wurde es gleichsam die kleine Schwester des großen Brahms-Violinkonzerts.

## Hingehört

Tanzrhythmen slawischen, ukrainischen und böhmischen Ursprungs haben im Violinkonzert ihren prägenden Einfluss hinterlassen. Gut hörbar im Finalsatz: ein Furiant mit seinen charakteristischen Zwei-gegen-drei-Akzenten.

## Schlank und klar

Was Dvořák von Brahms abschaute, waren gewisse „klassische“ Tugenden. Denn der junge Komponist neigte zu einer allzu melodienreichen, harmonisch ausufernden Schreibweise. Von Brahms lernte er nun „handwerkliche Strenge, um nicht zu sagen Askese“, so formuliert es Dvořák-Kenner Philippe Simon, der sogar von einer „Umerziehung“ durch die Brahms-Schule spricht. Unter den Fittichen von Brahms wurde Dvořáks Stil schlanker und klarer, ohne dass der Böhme dabei seine eigene Persönlichkeit verleugnen musste.

Noch in einem weiteren Punkt folgte Antonín Dvořák seinem Vorbild Johannes Brahms: Auch er wandte sich mit seinem Violinkonzert an Joseph Joachim, den berühmtesten Geiger seiner Zeit, mit der Bitte um Durchsicht und Überarbeitung der Partitur. Der aber ließ sich Zeit: Beinahe vier Jahre vergingen bis zur Uraufführung, in denen ein durchaus kritischer Joseph Joachim immer mal wieder Eingriffe vornahm. „Denn wenn auch das

Ganze eine sehr violinkundige Hand verräth“, so Joachim 1882 an Dvořák, „so merkte man doch Einzelheiten an, dass Sie seit längerer Zeit nicht selbst gespielt haben“.



Dvořák's Violinkonzert, erste Seite des Autografs © Muzeum Antonína Dvořáka

## Keine Hauptsachen!?

Ist das Violinkonzert das Werk eines aufgehenden Sterns, so könnte man die achte Sinfonie (Uraufführung 1890) das eines verblassenden nennen – wenngleich nur in Wien, Dresden und Berlin. Im übrigen Europa strahlte er unbehelligt von jedem politischem Lagerdenken – denn darum ging es bei diesem Gegenwind ja in erster Linie. An der G-Dur-Sinfonie störte manchen



allerdings wirklich ihr heiterer – manche sagen: unbedarfter – Tonfall. So meinte etwa George Bernard Shaw, diese Sinfonie „erreicht fast das Niveau von Rossinis Overtüren und wäre eine vorzügliche Promenadenmusik

für sommerliche ländliche Feste“, während Johannes Brahms, eigentlich ja der große Förderer und Freund Dvořáks, befand: „Zuviel Fragmentarisches, Nebensächliches treibt sich darin herum. Alles fein, musikalisch fesselnd und schön – aber keine Hauptsachen!“



## Sinfonie der Befreiung

Dass zuvor die siebte Sinfonie Johannes Brahms mehr zugesagt hatte, ist verständlich, Dvořák gelang mit ihr ja beinahe eine Brahms-Kopie. Die Achte dagegen ist eine Sinfonie der Befreiung: Nicht länger war der Komponist seinem absoluten Brahms-Ideal verhaftet (auch wenn der

Beginn des Finalsatzes schon noch an das Vorbild erinnern könnte), nicht länger aber glaubte er sich auch vom böhmischen Volkston leiten lassen zu müssen. Die Achte kann man als „böhmisch ihrem Wesen nach“ bezeichnen, ohne aber dezidiert Volksmusikalisches zu finden. Es sind melodische Wendungen im Adagio-Satz, die Volksliedcharakter haben, mehr nicht. Der Musikologe Klaus Döge spricht von einer Phase des „musikalischen Poetisierens“ in diesen Jahren, ein Werk wie *In der Natur* deutet sich hier bereits als neues

## Schon gewusst?

Antonín Dvořák wurde in seinen späten Jahren in den USA, davor aber vor allem in England als Sensation gefeiert. Kein anderer tschechischer Komponist hatte dort einen annähernd so guten Ruf. Seine achte Sinfonie ließ er daher auch in London verlegen, nicht bei Simrock in Wien. So nennt man diese Sinfonie mitunter „Die Englische“. Eine innermusikalische Verbindung mit dem Vereinigten Königreich sollte man allerdings nicht suchen.

Ideal an. Die klassischen Werte und Formen, auf die sich der Komponist im Violinkonzert erst so richtig konzentriert hatte, verlieren mit der achten Sinfonie etwas an Bedeutung. Es geht nicht mehr um gründliche sinfonische Verarbeitung, stattdessen darf das Rhapsodische, das frei Aneinandergereihte für sich stehen. Schon klar, dass einem Johannes Brahms diese neue, unakademische Lockerheit missfallen musste. Ein Walzer im Allegretto-Satz, das ist eben keine Hauptsache nach Brahms' Geschmack. Wohl aber nach dem des Publikums, bis heute.

*Stefan Schickhaus*

Tschechische Musik, tschechische Kreativität  
und Talent inspirieren und begeistern  
Menschen weltweit. Deshalb freut sich PPF,  
die Tschechische Philharmonie auf den  
internationalen Konzertbühnen zu unterstützen.

**PPF**

GLOBAL PARTNER  
OF THE CZECH  
PHILHARMONIC

Semyon Bychkov  
auf Tournee mit dem  
Orchester in East  
Lansing, Michigan, USA.  
Foto: Petr Kadlec

INVESTING IN  
A BETTER FUTURE

[ppf.eu](http://ppf.eu)



## Tschechische Philharmonie

Die vor 128 Jahren gegründete Tschechische Philharmonie, die 2022 von Gramophone als Orchester des Jahres nominiert wurde, gab ihr erstes Konzert – ein reines Dvořák-Programm unter der Leitung des Komponisten selbst – am 4. Januar 1896 im berühmten Rudolfinum. Das Orchester ist bekannt für seine maßgeblichen Interpretationen der Werke tschechischer Komponisten (unter anderem Bohuslav Martinů und Leoš Janáček) und für seine besondere Beziehung zur Musik von Johannes Brahms, Pjotr Tschaikowsky und Gustav Mahler, der 1908 die Uraufführung seiner Sinfonie Nr. 7 mit dem Orchester dirigierte. In diesem Jahr feiert die Tschechische Philharmonie Smetanas zweihundertsten Geburtstag im Rahmen des jährlichen Festivals Smetana's Litomyšl in dessen Geburtsort Litomyšl, darunter eine seltene Aufführung der Oper *Libuše* unter der Leitung des Ersten Gastdirigenten Jakub Hrůša. Sir András Schiff ist in dieser Saison Artist in Residence des Orchesters.



Derzeit nimmt die Tschechische Philharmonie mit ihrem Chefdirigenten und Musikdirektor Semyon Bychkov den gesamten Zyklus der Mahler-Sinfonien für Pentatone auf. Seit Beginn seiner Amtszeit wurden auf Initiative Semyon Bychkovs neun tschechische und fünf internationale Komponisten beauftragt, für das Orchester zu komponieren. Das Jugendorchester der Tschechischen Philharmonie, die Orchesterakademie, der Jiří-Bělohlávek-Preis für junge Musiker:innen sowie die Kooperation mit mehr als 400 Schulen sind Teil einer umfassenden Bildungsstrategie.

Ein Tourneorchester der KD SCHMID

Czech Philharmonic



A GLOBAL PARTNER  
OF THE CZECH  
PHILHARMONIC



Im Rahmen des „Jahres der tschechischen Musik 2024“ – ein großes Musikfest, das seit 1924 alle zehn Jahre in der Tschechischen Republik gefeiert wird – hat Chefdirigent und Musikdirektor der Tschechischen Philharmonie Semyon Bychkov die Musik von Antonín Dvořák in den Mittelpunkt der Saison 2023/24 gestellt. Neben drei dem Komponisten gewidmeten Programmen in Prag gehen Bychkov und das Orchester auf Dvořák-Tournee durch Europa, nach Asien und in die Vereinigten Staaten und nehmen seine drei letzten Sinfonien für Pentatone auf. Als längerfristiges Projekt konzentrieren Bychkov und das Orchester sich derzeit auf Gustav Mahler: Die ersten Alben der Gesamtaufnahme der Sinfonien wurden 2022 von Pentatone veröffentlicht. Semyon Bychkov übernahm 2018 die Chefposition bei der Tschechischen Philharmonie, nachdem sein Vorgänger Jiří Bělohlávek 2017 verstarb. Neben Gastengagements bei den wichtigsten Orchestern und Opernhäusern der Welt hält Bychkov Ehrentitel beim BBC Symphony Orchestra, mit dem er jährlich bei den BBC Proms auftritt, sowie bei der Royal Academy of Music. Semyon Bychkov wurde 2015 bei den International Opera Awards und 2022 vom Fachmagazin Musical America zum Dirigenten des Jahres gewählt. Er wurde 1952 in Leningrad/Sankt Petersburg geboren und studierte am Leningrader Konservatorium (heute: Sankt Petersburger Konservatorium) beim legendären Ilja Musin. Er emigrierte 1975 in die Vereinigten Staaten und lebt seit Mitte der 1980er-Jahre in Europa.



Augustin Hadelich ist bekannt für seine überragende Technik und seine tief empfundenen und überzeugenden Interpretationen. Im Rahmen der Salzburger Festspiele 2023 gab er sein Debüt mit den Wiener Philharmonikern. Ein weiterer Höhepunkt dieser Saison ist seine Residenz am Konzerthaus Berlin. Zum Auftakt präsentierte er gemeinsam mit dem Konzerthausorchester im Rahmen des Musikfests Berlin die deutsche Erstaufführung des für ihn geschriebenen Violinkonzerts von Donnacha Dennehy. Hadelichs Aufnahme-katalog ist beachtlich. Für sein Album *Bohemian Tales* mit Antonín Dvořáks Violinkonzert, eingespielt mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, erhielt er 2021 einen OPUS KLASSIK. In seiner jüngsten Einspielung *Recuerdos* widmet er sich gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Werken von Benjamin Britten, Sergej Prokofjew und Pablo de Sarasate. Augustin Hadelich, heute amerikanischer und deutscher Staatsbürger, wurde als Sohn deutscher Eltern in Italien geboren und studierte an der New Yorker Juilliard School. 2006 gewann er die International Violin Competition of Indianapolis. Neben prestigeträchtigen weiteren Auszeichnungen wählte ihn das Fachmagazin Musical America 2018 zum Instrumentalist of the Year. Im Juni 2021 wurde Augustin Hadelich in den Lehrkörper der Yale School of Music berufen. Er spielt auf der Violine „Leduc, ex Szeryng“ von Giuseppe Guarneri del Gesù aus dem Jahr 1744, einer Leihgabe des Tarisio Trust.



pan con  
tomate

BY MATTEO FERRANTINO

# Klassik macht Appetit

Köstliche Tapas, bunte Drinks und feine Weine.  
Wir garantieren kulinarische Vielfalt. Hier in der Hafencity.

Am Sandtorkai 50  
20457 Hamburg  
office@pancontomate.de  
+49 (0)40 3694 5873



Geöffnet von Dienstag bis Samstag